Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 32 (1922)

Heft: 11

Artikel: Die Zusammensetzung und Wirkung der Sternmittel [Fortsetzung]

Autor: Catala, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1037733

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von Krankheiten leicht, sofern man genau weiß, um was es sich handelt. Da Péczely die Krankheiten im Auge feststellte, konnte er auch erfolgreich eingreifen, und so kam es, daß aus allen Gegenden Kranke kamen, die von ihm behandelt sein wollten. Neben dem Erkennen der Krankheiten fand der Arzt auch die Medizinvergiftungen.

Péczely wurde in der Folge homöopathischer Arzt. Als die Entdeckungen des Forschers bekannt wurden, begann ein wahrer Sturmlauf der Schulmedizin gegen ihn. Ohne überhaupt zu prüfen, wurde er als Schwindler bezeichnet! Doch hierüber in der nächsten Nummer mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zusammensetzung und Wirkung der Sternmittel.

Von Dr. R. Catala, Genf.

(Fortsetzung).

Die in den letzten „Annalen" erschienene Tabelle ist, wie gesagt, aus der Arzneimittellehre von J. J. Moser entnommen. Es sind darin die Mittel noch mit den alten Namen verzeichnet:

Cancereux für Organique,
Scrophuleux für Lymphatique,
Syphilitique 1 für Lymphatique 7,
Syphilitique 2 für Lymphatique 8,
Lymphatique für Arthritique.

Diese früheren Namen werden noch von einigen ältern Praktikern bevorzugt und heute noch angewandt. Aus wohlüberlegten Gründen sind vor einem Jahrzehnt diese Namensänderungen gemacht worden. Wir werden uns in der Folge natürlich an die neuere Benennung halten.

Die 109 in genannter Tabelle verzeichneten homöopathischen Mittel in ihren 17 Grund- und 19 Nebenzusammenstellungen ersetzen uns vollständig die unzähligen, heute in die dreitausend gehenden Mittel, unter denen der gewöhnliche Hahnemann'sche Homöopath seine Mittelauswahl treffen muß. Wie wunderbar dadurch die Anwendung der Homöopathie vereinfacht worden ist, liegt auf der Hand. Und daß dabei die Wirkung nicht schlechter, sondern erheblich besser geworden ist, lehrt die 40jährige Erfahrung zur Genüge. Wir wollen nun miteinander die Sternmittel in ihrer Zusammensetzung näher betrachten, um eine richtige Vorstellung der einzelnen Fluida und Körner zu erhalten. Die Fluida sind gewissermaßen die Grundtinkturen des ganzen Sauter'schen Systems. Es sind deren fünf: das rote Fluid, welches auch lymphatische Tinktur genannt werden könnte; das blaue Fluid, welches angioitische Tinktur genannt werden könnte; das gelbe Fluid (Febrifuge), das grüne Fluid (Organique). Ein fünftes, das weiße Fluid, ist eine Mischung aus rotem und blauem Fluid.

Das rote Fluid

ist zusammengesetzt aus:

Scrofularia nodosum	50
Rubia tinctorum	5
Asarum canadense	2
Acidum phosphoricum	1
Kalium jodatum	0,2
Calcarea carbonica	5
Sulfur	1
Natrium muriaticum	4
Calcium chloratum	1
Rhus aromatica	5
Ephedra helvetica	10
Arsenicum album	1
Sarsaparilla	5
Phosphorus, 4. dec. Verd.	1
Turuva aphrodisiaca	5
Hamamelis virginica, Blätter	10
» » Rinde	5
Thuya Canadensis	5

Als ersten und hauptsächlichsten Bestandteil haben wir eine Skrofulariazee, die *Scrofularia nodosa*, die knotige Braunwurz. Diese findet

man nicht selten am Rande von nassen Gräben. Sie blüht vom Juni bis August. Ihr scharf vierkantiger Stengel mit abstehenden paarigen Blättern kann die Höhe von einem Meter erreichen. Die kleinen grünlichgelben Blüten sind am Rücken und inwendig braunrot gefärbt und unter der Unterlippe kropfartig aufgetrieben. Die ganze Pflanze riecht unangenehm und schmeckt bitter. Den lateinischen Namen verdankt das Kraut seiner Eigenschaft, skrofulöse Geschwülste aufzulösen, wofür es von alters her gebraucht wurde. Außerdem ist sein Genuß stärkend, leicht abführend und selbst wurmtreibend. Die Wurzel gilt als ein gutes Mittel gegen Kropf. Wir haben in einer Nacht unerträgliche Hämorrhoidalschmerzen unter der einfachen Anwendung von Braunwurzblättern weichen sehen. Durch die besondere Behandlung, welche die Pflanze zur Erlangung der elektrohomöopathischen Essenz erfährt, erhalten wir aus ihr ein äußerst kräftig wirkendes Mittel, das als anhaltendes, tiefes Funktionsreizmittel auf alle Gewebe anspricht. Durch die Funktionsanregung wird die Herbeiführung der Giftstoffausscheidung sehr begünstigt. Es ist somit nicht verwunderlich, daß wir dieses Mittel als einen Bestandteil der Lymphatiquesreihe (s. unten!) fast in jedem Krankheitsfalle anwenden. Fast jede Krankheit bringt eine Funktionserschöpfung mit sich und gewissermaßen eine Vergiftung. Es ist also jetzt schon begreiflich, wieso die Lymphatiques als Basis fast einer jeden Behandlung angetroffen werden.

Als zweiten Bestandteil haben wir *Rubia tinctorum*, Krapp, eine Rubiazee. Diese mehrjährige Pflanze wächst spontan im südlichen wärmern Europa, besonders am Mittelländischen Meer. Sie wurde früher wegen des schönen roten Färbungsmittels, das ihre Wurzeln liefern, auch im Elsaß und in Holland im großen angepflanzt. Therapeutisch kommt vorzüglich ihre harntreibende, verdauungsfördernde und appetitanregende Wirkung in Betracht. Die frühern Aerzte empfahlen sie bei Harnverhaltung, Dysenterie und kachektischem Kräfteverfall.

Asarum Canadense, der wilde Ingwer, ist ein altes Mittel, das als Brechmittel durch das Ipekakuanha verdrängt wurde. Längere Zeit aufbewahrt, verliert indes diese Pflanze völlig ihre Brechreizwirkung und übt auf Harn- und Gallenabfluß einen sehr günstigen Einfluß. Die zwei Jahre lang aufbewahrte Pflanze wird auch in Form von Abkochungen als harntreibender Tee genommen. Daß durch vermehrten Gallenfluß und Harnstoffabgang Kopfschmerzen, Schwindel, Augenleiden usw. günstig beeinflußt werden, ist leicht zu verstehen. (Forts. folgt.)

Gründliches Kauen spart Nahrung.

Von Dr. Thraenhart, Freiburg i. Br.

Durch mannigfache wissenschaftliche Versuche, namentlich von dem Würzburger Hygieniker Professor Lehmann, ist unanfechtbar festgestellt, daß die Größe der verschluckten Nahrungsbissen für die Verdauung derselben von hoher Bedeutung ist. Die Verdauung findet um so rascher statt und ist um so ausgiebiger, je gründlicher die Zerkauung und Zerkleinerung der Speisen vorgenommen wird. Die Verdauungssäfte können die ganz kleinen Stückchen viel besser durchdringen und zu „Kraft und Saft" verarbeiten. Große verschluckte Bissen bilden also geradezu eine unverantwortliche Vergeudung von Nahrung, weil sie fast unverdaut und unausgenutzt ausgeschieden werden. Unser Körper nährt, erhält und kräftigt sich doch nicht von dem, was durch